

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande

Reuter, Christian

Berlin, 1821

Zehntes Kapitel. Die Ladung zum Stell-dich-ein

Sehtes Kapitel.

Die Ladung zum Stell = dich = ein.

Als der Hausknecht eiligst mit einer großen Laterne die Treppe heraufgelaufen kam, und mir Licht machte, erbrach ich den Brief und las darin folgende Worte:

Anmuthiger Jüngling!

Wofern es Euch beliebt, diesen Abend noch mein Zimmer zu besuchen, so laßt mich durch meine Kammerjungfer und Vertraute Eure Antwort wissen. Adieu

Eure zärtliche Dame

(welche heute bei der Abendtafel an der Ecke Euch zur rechten Hand gesessen, und manchmal mit dem Fuße den Eurigen getreten.)

La Charmante.

Sobald ich diesen Brief gelesen, pfiff ich dem Hausknecht wieder, daß er mir

Feder, Dinte und Papier bringen mußte, worauf ich mich hinstellte, und einen sehr artigen Brief zur Antwort an die Dame Charmante aufsetzte, welcher ungefähr aus folgenden Worten bestand:

Liebenswürdige, wohllehbare Dame
Charmante!

Ich will nur erstlich meine Schuhe und Strümpfe, und meinen Rock wieder anziehen (denn das Hemde und die Beinkleider habe ich schon wieder angezogen, ob ich gleich nackt aus dem Bette sprang, als Ihre Kammerjungfer anpochte, und Ihr auch nackt aufmachte, als sie mir Euren Brief übergab, wobei ich Euch jedoch zur Vermeidung alles Uergernisses bemerken muß, daß es ganz finster war;) denn ich bin bereit, sogleich zu Euch zu kommen.

Ihr müßet aber, wohllehrbare Dame, die Kammerjungfer ohnfehlbar wieder zu mir schicken, daß sie mir die Wege weise, wie ich mich in Eure Stube finden soll, und laßet sie auch eine Laterne mitbringen, daß ich nicht im Finstern falle, denn alleine komme ich, hol mich der Teufel! nicht. Ihr wollt wissen warum? — es ist jetzt gleich zwischen zehn und elf Uhr, da der Teufel gewöhnlich sein Spiel hat, und mir leichtlich ein Schauer ankommen könnte, daß mir am Morgen der Mund ausführe, was Euch wohl selbst nicht sehr gefallen würde. Danach möget ihr euch achten, und nun thun, was Ihr für gut haltet; wenn mich die Kammerjungfer abholt, wohl und gut! kommt sie aber nicht, so ziehe ich mich wieder aus, und lege mich zu meinem Herrn Bruder Grafen ins Bette. Im übrigen lebt wohl,

und ich danke Euch für Eure Güte und Höflichkeit.

Meiner wohllehbaren Madame Char-
mante allzeit treu gehorsamst dienst-
schuldigt.

reifefertigster

Schelmuffsky.

Diesen Brief schickte ich der vorneh-
men Dame zur Antwort, und suchte meine
Schuhe und Strümpfe wieder unter der
Bank hervor, um sie anzuziehen; aber ich
hatte kaum einen Strumpf angezogen, als
die Kammerjungfer schon wieder an der
Thüre war; sie hatte eine große papierne
Laterne in der Hand, worin eine thönerne
Lampe mit zwei Dochten brannte, damit
ich auf dem Wege nicht fallen sollte.

Als ich nun ganz angezogen, nahm
ich meinen Degen, der ein vortrefflicher
Rückenstreicher war, unter den Arm, und

ging ganz munter nach der Stube der Dame Charmante zu.

Elftes Kapitel.

Wie die Dame Charmante bei mir Frelens vorgibt.

Die Kammerjungfer konnte mit ihrer papiernen Laterne überaus stattlich leuchten, und führte mich die Treppe herab, über den langen Saal, dann durch einen langen Gang hinunter und über den Hof, wo ich mit ihr sechs Treppen hinauf steigen mußte, ehe ich an die Stube der Dame Charmante kam. Wie mir die Kammerjungfer nur die Thüre ihrer Herrschaft zeigte, machte ich auf, und trat ohne Umstände gerade und unangemeldet hinein.

Die Dame empfing mich in einem zierlichen Nachtgewande auf die gefälligste